

Medienkonferenz vom 11. Mai 2011

Die Zukunft der Energieversorgung aus Sicht der für die Versorgung verantwortlichen Energiewirtschaft

Referat Dr. Hajo Leutenegger, Präsident des Verbands der Schweizerischen Gasindustrie

Es gilt das gesprochene Wort

Mir ist wichtig, einleitend festzuhalten, dass sich die Schweizer Erdgas-Wirtschaft nicht darüber äussert, in welchem Ausmass die Schweiz künftig auf Kernkraft setzen soll. Diese Frage ist eine politische, die nur von den demokratisch legitimierten Instanzen beantwortet werden kann.

Davon ausgehend gestatten Sie mir einige Anmerkungen aus Sicht der Erdgas-Versorger. Wichtig scheint mir, sowohl politisch als auch fachlich Schnellschüsse zu vermeiden. Insbesondere im Energiebereich mit sehr hohen Investitionssummen sowie jahrzentelangen Betriebs- und Abschreibungszeiten muss unbedingt auf eine umfassende und vertiefte Analyse Wert gelegt werden. Die Geschwindigkeit, mit welcher sich einzelne politische Akteure auf definitive Positionen festgelegt haben, erachte ich als gefährlich, weil es in einem Wahljahr kaum mehr möglich ist, zurück zu rudern. Selbst wenn man zwischenzeitlich klüger geworden sein sollte. Und unklug ist es in jedem Fall, eine bestimmte Technologie grundsätzlich zu ächten oder für immer und ewig zu verbieten. Wir können technologische, wirtschaftliche und soziale Entwicklungen nur sehr bedingt auf mehrere Jahrzehnte hinaus vorhersehen. Aus meiner Sicht zentral ist, dass die Politik alle Optionen unvoreingenommen und ergebnisoffen prüft, wenn die vollständige Auslegeordnung vorliegt.

Sollten sich die demokratisch legitimierten Instanzen für eine teilweise oder vollständige Abkehr von der Kernenergie aussprechen, so wird es nicht möglich sein, die gesamte wegfallende Produktion auf einen Schlag mit einer einzelnen Technologie oder Energieform zu substituieren. Es wird auch kaum möglich und auch ökologisch nicht sinnvoll sein, zu preislich akzeptablen Bedingungen mehr Strom zu importieren. Aus unserer Sicht sind drei Stossrichtungen gleichzeitig zu verfolgen: zusätzliche Sparanstrengungen, eine weitere Steigerung der Energieeffizienz und die Nutzung alternativer Primärenergiequellen. Als flankierende Massnahme wird es auch sinnvoll sein, einen Marschhalt bei der zusätzlichen Elektrifizierung der Schweiz zu machen. Wir denken da insbesondere an den Bereich Mobilität.

Soviel ganz generell zur Debatte um den Atomausstieg. Nun noch zur möglichen Rolle von Erdgas im zukünftigen Strommix. Ich kann Ihnen hier und heute versichern,

dass die Schweizer Erdgas-Wirtschaft in der Lage ist, bei Bedarf einen zusätzlichen Teil der Stromproduktion mit der erforderlichen Energie sicherzustellen. Die Netze sind so dimensioniert, dass der Transport zusätzlicher Erdgas-Mengen problemlos möglich ist. Schon jetzt transportiert die Transitgas-Leitung, die von Norden nach Süden quer durch die Schweiz führt, bis zu sechsmal mehr Erdgas als die Schweiz verbraucht.

Unsere Priorität liegt aber nicht, wie weithin angenommen, bei den grossen Gaskombi-Kraftwerken. Sondern bei der Wärmekraftkopplung, also der gleichzeitigen Produktion von Strom und Wärme. WKK-Anlagen haben eine sehr hohe Effizienz und weisen auch eine deutlich bessere Akzeptanz auf als Grossanlagen. Unsere Branche klärt gegenwärtig Möglichkeiten und Szenarien ab, in welchem Ausmass und wie Erdgas bei der Stromversorgung der Schweiz mithelfen kann. Dabei werden insbesondere die Aspekte Klimaschutz und Versorgungssicherheit zu vertiefen sein. Wir werden der Öffentlichkeit und der Politik demnächst unsere konkreten Vorstellungen präsentieren.

Zum Schluss noch ein paar Aussagen zu den politischen Rahmenbedingungen. Ungeachtet der erwähnten Entwicklungen und anstehenden Entscheidungen müssen die Eidgenössischen Räte beim CO₂-Gesetz, das sich in Beratung befindet, so oder so nochmals über die Bücher gehen. Denn im Entwurf ist vorgesehen, dass das CO₂-Reduktionsziel vollständig im Inland erreicht werden muss. Diese Forderung war bereits vor Fukushima kaum realisierbar. Nun – im neuen Umfeld – erweist sich diese Bestimmung als ein Korsett, das nicht mehr stützt, sondern insbesondere für die Wirtschaft zu eng geschnürt ist.

Wir fordern deshalb das Parlament dringend auf, eine machbare Lösung zu ermöglichen. Einen ersten Schritt dazu hat die erweiterte Energieallianz mit Politikern von SP, GP, GLP, CVP und FDP gemacht. Sie will ermöglichen, dass Gaskraftwerke, die bei einem Umbau der Energieversorgung allenfalls nötig werden, ihre Emissionen zu 100 Prozent im Ausland kompensieren können.

Erdgas ist nicht nur sehr energieeffizient einsetzbar und emittiert keine Luftschadstoffe, es lässt sich auch mit erneuerbaren Energien bestens kombinieren. Schon länger speisen wir Biogas in unser Netz ein. Seit letztem Jahr fördern wir die Biogas-Einspeisung massiv mit einem privatwirtschaftlichen Förderprogramm. Überschüssiger oder zum falschen Zeitpunkt anfallender Strom aus erneuerbaren Energien lässt sich in erneuerbares Erdgas umwandeln und später als Wind- und Sonnengas wieder aus dem Netz nutzen. Damit werden die schon heute teilweise überlasteten Stromnetze spürbar entlastet.

Aus all diesen Gründen liegt nahe, dass die Bedeutung von Erdgas als Energieträger in der Schweiz weiter zunehmen wird. Die Erdgas-Versorger sind sich der sich daraus ergebenden Verantwortung sehr bewusst und werden alles tun, um auch in

Zukunft die Schweiz zuverlässig, sicher und wirtschaftlich mit dem umweltschonenden Energieträger Erdgas zu versorgen.

Es gilt das gesprochene Wort